

Dienstag, 06. Dezember 2011 04:06 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/ingelheim/ingelheim/11445682.htm>

Allgemeine Zeitung

INGELHEIM

Ingelheimer Kommunalpolitiker sehen Eingemeindung der VG Heidesheim zwiespältig

06.12.2011 - INGELHEIM

Von Helena Sender-Petry

Heidesheim will, Wackernheim auch: Die zentrale Frage, die die beiden Ortsgemeinden der VG Heidesheim mit rund 10 500 Einwohnern bewegt, lautet: Was ist zu tun, um sich von Ingelheim eingemeinden zu lassen? Fakt ist, dass es nach der Gebiets- und Verwaltungsreform des Landes Rheinland-Pfalz keine Verbandsgemeinde unter 12 000 Einwohnern mehr geben darf. Doch welche Position bezieht die Rotweinstadt? Brechen Jubelstürme los bei dem Gedanken, um zwei Stadtteile zu wachsen?

Attraktiv auch für Ingelheim?

Die Kreisstadt Ingelheim ist gut bei Kasse und ganz offensichtlich für Heidesheim eine attraktive Alternative zur Fusion mit Budenheim, das sowieso lieber ganz für sich bleiben will. Die AZ hat bei den Fraktionsvorsitzenden im Ingelheimer Stadtrat nachgefragt, um ein Stimmungsbild auszuloten. Um es vorweg zu nehmen: Die Begeisterung über die Offerte aus der Nachbarschaft hält sich in Grenzen.

Norbert Külzer (SPD) räumt ein, dass seine Partei zurzeit noch zurückhaltend reagiere, wenn es um eine Eingemeindung von Heidesheim und Wackernheim geht. Schließlich sei dies „nur eine denkbare Variante“. Noch sei das Problem Budenheim nicht gelöst. „Ingelheim hat fünf Stadtteile, die noch immer nicht so integriert sind wie sie sein sollten“, gibt Külzer zu bedenken. Würde Heidesheim dazukommen, wäre diese Gemeinde auf einen Schlag größter Ingelheimer Stadtteil. Die SPD werde erst einmal abwarten - bis Juni. Dann endet die sogenannte Freiwilligenphase, die das Land den betroffenen Gebietskörperschaften eingeräumt hat. „Ich kann die Heidesheimer gut verstehen. Doch wir in Ingelheim haben so viel vor. Schließlich soll unser Zentrum weiterentwickelt werden.“

Ähnlich beurteilt auch Hans-Richard Palmen (CDU) die Lage. „Wir wollen niemanden vor den Kopf stoßen, doch zunächst ist die Landesregierung am Zug. Deshalb gibt es aktuell keinen Anlass, sich über Details Gedanken zu machen.“ Zunächst müsse die Freiwilligenphase abgewartet werden, pflichtet der CDU-Fraktionschef seinem SPD-Kollegen bei. Klaus Hüttemann (FWG) berichtet von Gesprächen mit Heidesheim und Wackernheim, will sich allerdings nicht weiter äußern, denn: „Alle Pros und Contras müssen sorgfältig abgewogen werden. Und das braucht Zeit.“

LESERTELEFON

Soll Ingelheim um zwei Stadtteile wachsen? Oder sind Sie gegen eine Eingemeindung von Heidesheim und Wackernheim?

Ihre Meinung ist gefragt. Am Donnerstag, 8. Dezember, 16 bis 18 Uhr, ist ein Lesertelefon unter der Nummer 06132/7905018 geschaltet. E-Mail können an die Adresse hsp@vrm.de gesendet werden. Auch per Fax kommt Ihre Meinung unter der Nummer 06132/ 7905038 in der Redaktion an.

Hans-Werner Klose (FBI) ist sich sicher, dass die Ortsgemeinden der VG Heidesheim „großes Entwicklungspotential für Ingelheim und die Region mitbringen“. Klose ist davon überzeugt, dass eine Eingemeindung für alle Beteiligten Vorteile bringen. Helmut Immerheiser (FDP) spricht von „erheblichen Investitionen“, die die Stadt tätigen müsste - und nicht nur mit Blick auf die Schulden der Gemeinden. „Auch die Infrastruktur ist sehr verbesserungswürdig“, meint der Liberale. Joachim Frey (Grüne) hat im Grunde nichts gegen eine Eingemeindung, allerdings seien Heidesheim und Wackernheim erst dann frei, „wenn klar ist, was mit Budenheim geschieht“. Die Grünen blieben in dieser Angelegenheit „gelassen“.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main